[144.] *Machetes pugnax.*

In diesem Jahre traf ich am 14. September 3 Exemplare (2 ♂, 1 ♀) dieses Vogels in Gesellschaft von 2 *Actodroma minuta* am Ufer eines kleinen Teiches an, und tödtete mit einem Schuss alle, mit Ausnahme des einen Strandläufers.

202. *Numenius arcuatus*, Grosser Brachvogel.

Am 2. April 6 Stück beobachtet.

[146.] *Totanus glareola.*

Ist Brutvogel unseres Kreises, den ich auf dem Sokolowschen Sumpfe neben flüggen Jungen schoss, die auf dem Kopfe noch einzelne Flaumfedern zeigten.

203. *Anthropoides virgo*, Jungfernkranich.

Schon im vorigen Jahre beobachtete ich ziemlich spät im Jahre auf einem grossen Steppenheuschlage eines von mir verwalteten Gutes ein Paar Kraniche, doch kam mir *virgo* gar nicht in den Sinn. In diesem Jahre, als ich das Paar ganz nahe sah, fiel mir die Kleinheit auf und zugleich allerhand Sprünge und Wendungen, die die Vögel machten. Jetzt fiel mir Dr. Brehm's Beobachtung über das sonderbare Benehmen des *G. virgo* während der Brutzeit ein, ich suchte den Heuschlag fleissig ab und hatte die Freude, am 6. Mai das Nest mit 2 frischen Eiern zu finden. Im Herbst beobachtete ich noch 4 Kraniche an der Chersonschen Grenze auf einem ähnlichen Heuschlage. Da bei uns alle Steppenheuschlage aufgerissen werden, so wird wohl *G. virgo*, der ja ein echter Steppenvogel ist, bald verschwinden aus unserm Kreise, wie denn *Otis tetrax*, die früher häufig gewesen sein soll, jetzt nicht mehr zu finden ist.

Maasse: Länge 79—77; Breite 48—50 Mm.

[165.] *Crex pratensis.*

Am 2. Juli das Nest mit 4 frischen Eiern gefunden.

Maasse: Länge 38—37—36—37 Mm.;
Breite 27—28—27—27 Mm.

[166.] *Ortygometra porzana.*

2 Nester gefunden, am 2. Juni mit 3 frischen Eiern, am 30. Juni mit 8 schwer bebrüteten und einem faulen Ei.

Maasse: 1) Länge 33—33—34; Breite 23—22—24 Mm.
2) Länge 33; Breite 24.

204. *Mergulus albellus*, Zwergsäger.

Am 28. März eine Schaar von. 12 Stück auf einem Teiche beobachtet, auf dem das Eis noch nicht vollständig geschmolzen war, auf den Schollen sitzend während eines heftigen Sturmes.

Es kommen also als neu beobachtet hinzu:

Brütende Zugvögel:

Emberiza cirlus, *Locustella ?*
Scops zorca, *Anthropoides virgo.*

Durchzugvögel oder zufällig beobachtete:

Melanocorypha calandra *), *Numenius arcuatus*,
Strigiceps pallidus, *Mergulus albellus.*

Aus der Rubrik c. Durchreisende sind unter die Rubrik b. Brütende Zugvögel zu versetzen:

Milvus rufus, *Totanus glareola*,
Hypolais hortensis, *Crex pratensis.*

Aus der Rubrik c in die Rubrik a Standvögel zu versetzen:
Haliaetus albicilla.

Aus der Rubrik d. Wintergäste in die Rubrik a:
Turdus viscivorus.

Berichtigungen.

In dem bis jetzt gedruckten und mir zu Handen gekommenen ersten Abschnitt haben sich folgende Fehler beim Drucken oder beim Abschreiben des Manuscriptes eingeschlichen:

1870. Pag. 178 Zeile 14 anstatt Kanelkafluss steht Kanelkefluss.

Zeile 16 anstatt Krasnostawschen steht Kresnostowschen.

Pag. 180 statt *Alauda arvensis* steht *Alauda cristata.*

Pag. 181 sollte stehen, statt *Sitta caesia*, *Sitta uralensis.*

Pag. 194 6. Zeile von unten muss 38 an Stelle von 39 und umgekehrt stehen.

Pag. 195 Zeile 9 sollte stehen anstatt
31—31—30 die Ziffern 34—35—34,
31 — — 34 — —

Pag. 198 Zeile 4 von unten: Der Autor, von dem ich sprach, ist Berge. — Ob aber die Beschreibung oder vielmehr Vergleichung der *Pandion*-Eier mit Milan-Eiern auf eigener Beobachtung beruht oder in Folge von falsch bestimmten Eiern hervorgerufen wurde, wie so viele andere Fehler Berge's, kann ich natürlich nicht wissen. So gezeichnete Eier können nur grosse Seltenheiten sein. —

Uman, $\frac{1.}{13.}$ Februar 1871.

*) Werde ich wohl auch mit der Zeit als Brutvogel finden, da er im Nachbargouvernement in grosser Anzahl brütet.

Notizen über den „Bock" bei Stralsund.

Von
Wilhelm Lühder.

Die Fortsetzung der Insel Zingst nach Osten hin bildet eine nur mit seichtem Wasser überspülte Sandbank von mehr als 1 □Meile Ausdehnung. Diese Bank, der „Bock" genannt, wird im Norden von der Ostsee, im Osten vom Vierendehls-Strom (Durchfahrt zwischen Bock und Hiddens-Oie) und im Süden von dem östlichen Ausläufer der Grabow begrenzt. Sie ist, sonst durchaus eben, mit vier Hügeln besetzt, die in gerader Linie von West nach Ost liegend als grüne Inseln die Bank schmücken und von den Küstenanwohnern als „erster", „zweiter", „dritter", „vierter Werder", von West anfangend, unterschieden werden.

Der erste Werder ist der grösste und höchste; er mag wohl den zwölften Theil der ganzen Bank ausmachen und sich mit seinen höchsten Punkten etwa 30 Fuss über das Niveau derselben erheben, während die drei übrigen nur einige Morgen Fläche haben und wenige Fuss hoch sind. Steile Abfälle finden sich an keinem der Werder. Bebaut ist nur der erste, und zwar auch nur mit einem kleinen Häuschen, welches von einem Hirten bewohnt die Sammelstelle für die im Sommer hier weidenden Mastochsen bildet. Die Communication mit dem Festlande ist eine höchst spärliche, und es mögen Wochen, im Herbst und Winter selbst Monate hingehen, in denen kein Besuch auf dem Werder eintrifft. Nimmt man zu der hieraus sich ergebenden Einsamkeit noch den Umstand, dass bei niedrigen Winden das Wasser von dem grössten Theile der Bank abläuft und Milliarden von Weichthieren und Kerfen aller Art auf und in dem nassen Sande zurücklässt, so ist leicht ersichtlich, dass der Bock nicht allein einen günstigen Brutort für Strand- und Seevögel, sondern auch besonders eine vorzügliche Station für die nordischen Wanderer abgeben muss. — In letzterer Hinsicht denselben kennen zu lernen war der Zweck einer Excursion, die ich mit meinem Freunde Reichenow am 12. September vor. J. dahin machte, nachdem der Besitzer, Herr Baron von Kloot-Trautvetter auf Hohendorf, bereitwilligst seine Erlaubniss dazu ertheilt hatte.

Wir konnten selbstverständlich nur diejenigen Wanderer beobachten, die zur Zeit unserer Anwesenheit durchkamen — und deren Artenzahl war keineswegs die grössere — aber sie boten doch des

Interessanten genug und liessen uns gern die Entbehrungen vergessen, die uns in mehrfacher Hinsicht auferlegt waren.

Unsere Aufmerksamkeit erregten zuerst mehrere Schaaren von *Tringa alpina*, welche, nach Tausenden zählend, die gerade ziemlich wasserfreie Bank weithin bedeckten und äusserst eifrig dem Nahrungserwerb oblagen. Wir konnten an die Vögelchen bis auf wenige Schritte herangehen, während sie ungenirt den nassen Sand weiter durchstöberten. Dabei kam die Schnabelspitze fast gar nicht vom Boden, so dass es aussah, als ob die kleinen Thierchen auf drei Beinen dahintrippelten. Standen die nächsten endlich auf, so liessen sie sich doch ein paar Schritte weiter schon wieder nieder; ein Aufstehen des ganzen Schwarmes erfolgte nur auf einen Schuss, der mehr als ein Dutzend zu Boden streckte.

Unter diesen Schwärmen befanden sich einzelne Exemplare von *Pelidna subarquata*, die uns in Flügen für sich nicht zur Beobachtung gelangte, während A. v. Homeyer bemerkt (d. Journal, 1870, p. 230), dass er auf Mallorka die *Pelidna* in einem dichtgedrängten Schwarme beobachtete.

Gleichfalls vereinzelt fand sich unter den *T. alpina*-Flügen *Canatus islandicus*, der seiner Grösse wegen immer schon auf weite Distanz zu erkennen war. Diese Vögel erwiesen sich fast eben so harmlos wie ihre kleinen Verwandten und leisteten ihnen im Kerfsuchen getreulich Beistand. Für sich sahen wir auch diese Art nicht.

Von *Squatarola varia* mischte sich auch hin und wieder ein Exemplar in die Gesellschaften; stets aber waren dies junge Vögel, während die Alten mit den übrigen Jungen kleine Flüge für sich bildeten. Manchmal sahen wir auch ein altes Männchen von allen übrigen Vögeln abgesondert seiner Nahrung nachgehen. Die Gegenwart eines Kiebitzregenpfeifers machte die Kleinen sofort bedeutend scheuer.

Aegialitis cantiana trafen wir in einer kleinen Schaar von 5—6 Individuen an, es waren aber sicher viel mehr da. Die Vögelchen hielten sich stets abgesondert von den *Tringa*-Flügen; selbst ein einzelner, den Freund Reichenow schoss, hatte sich abgesondert aufgehalten.

Für *Calidris arenaria* scheint die Oertlichkeit nicht passend zu sein; der Vogel zieht die vor den Dünen liegenden weissen Sandflächen der Insel Zingst selbst vor. Hier habe ich ihn

am 29. October vor. J. mit Herrn L. Holtz zusammen in ziemlicher Anzahl angetroffen.

Telmatias gallinago fanden wir in geringer Zahl an den Wasserrillen, welche das Innere der Werder durchziehen.

Numenius arcuatus und *phaeopus* waren in grosser Menge vorhanden, hielten sich aber weniger in der Nähe der Werder als am äussersten Rande der Bank an der See auf. Bei ihrer immensen Vorsicht und der absoluten Unmöglichkeit für den Schützen, auf der ebenen Sandbank Deckung zu finden, vermochten wir uns ihnen nicht auf Flintenschussweite zu nähern; zumal die sonst wohl bei der Keilhakenjagd zur Anwendung gebrachten Kniffe hier nichts verschlugen. Ihren Uebergang von der Nordseite der Bank zur Südseite und umgekehrt bewerkstelligten die Vögel sehr vorsichtig in grosser Höhe.

Limosa rufa fand sich bald bei dem Kleingewimmel als vereinzelter Gast, bald schlug sie sich zu den *Numenius* oder bildete auch kleine Gesellschaften — bis ein Dutzend Stück — für sich, wie wir mehrere solche beobachten konnten. Die Pfuhlschnepfe war durchaus nicht scheu, so dass man sich ihr ohne Mühe frei herangehend schussrecht nähern konnte. Eine Ausnahme machte natürlich der Fall, wo sie sich unter der Obhut der *Numenius* befand.

Von *Haematopus ostralegus* vermochten wir auf dem Bock nur einen Flügel zu entdecken, der nach Aussage des Hirten einem vor mehreren Tagen auf dem ersten Werder durch einen Falken geschlagenen und verzehrten Vogel angehört hatte. Auf dem Zingst aber sah ich, gelegentlich der schon oben erwähnten Excursion mit Herrn Holtz, auf einer kleinen von der Brandung umspülten Sandbank eine Schaar dieser Vögel, die ihre Flugrichtung nach dem Bock nahm, so dass es wohl nur Zufall war, dass wir im September keine Austernfischer antrafen.

Ardea cinerea zeigte sich in den Morgenstunden an den tiefen Wasserrillen des ersten Werders in einigen Exemplaren, die wahrscheinlich einer nach Aussage des Herrn Holtz in der Nähe von Barth befindlichen Colonie angehörten. Bekanntlich macht ja der Reiher von seinem Nistorte aus ziemlich weite Touren; so sehen wir bei Greifswald und noch weit westlich davon Reiher fischen, die unbedingt in der Warsiner Colonie — 3 Meilen östlich von Greifswald — zu Hause sind.

Ein höchst interessantes Bild gewährte das Verhalten des

Kranichs, *Grus cinerea.* Der Bock ist der Schlafplatz aller Vögel dieser Art, die auf dem Festlande in 2—3 Meilen Entfernung weiden. Gegen Sonnenuntergang kamen sie in langen Reihen und grossen ungeordneten Haufen über die Grabow gezogen und steuerten dem Nord- oder Nordostrande der Bank zu, wo sie in dem seichten Wasser hart an der See die Nacht zubrachten. Schon aus weiter Ferne kündigten sie ihr Kommen durch ihre Trompetentöne an und setzten den Gesang auch an dem Schlafplatze noch bis in die Nacht hinein fort. In langer, langer Linie waren die stolzen Vögel wie ein Regiment Soldaten in dem gelb erscheinenden Wasser der Bank aufmarschirt, im Rücken die weissschäumenden Brandungswogen der dunklen See; das ganze Bild von den Strahlen der scheidenden Sonne in einen goldigen Schimmer gekleidet — es war ein köstlicher Anblick! Morgens bereits lange vor Sonnenaufgang brachen die Vögel in grösseren oder kleineren Trupps unter fortwährendem Trompeten auf und wandten sich dem Festlande zu. Am 13. September Morgens, wo ein starker Weststurm wehte, liess sich eine Heerde von etwa 200 Stück in der Nähe des Häuschens auf dem ersten Werder nieder; ihnen mochte die Fluganstrengung doch wohl etwas zu stark gewesen sein. Allerdings wehte der Sturm auch so heftig, dass wir kaum auf den Beinen stehen konnten und die während des Vormittags geschossenen Vögel so schnell weggerollt wurden, dass wir sie laufend einholen mussten.

Für eine Nacht hatten wir einen hübschen Schlachtplan gegen die Kraniche entworfen: der Sohn des Hirten, der gegenwärtig war, sollte in weitem Bogen die Vögel umgehen und sie von der See her uns zutreiben; ein starker Wind begünstigte das Unternehmen sehr und wir würden den vollständigsten Erfolg gehabt haben, wenn nicht der Mond sich eine Viertelstunde zu früh hinter dicken Regenwolken versteckt hätte. Die ganze Heerde kam nach einigem Hin- und Herschwenken richtig auf uns zu, und wir, die wir hinter einem Heuhaufen gekauert harrten, hörten die Vögel rings um uns her, oft kaum 20 Schritte weit, trompeten, ohne etwas Anderes als dicke Finsterniss bemerken zu können.

Es klingt unglaublich, ist aber Factum, dass wir das Geschrei der aufstehenden Vögel trotz des von uns abstehenden starken Windes auf fast eine halbe Meile hörten. Allerdings hatten auch wohl zweitausend Kehlen an diesem Monstreconcert Theil.

Von Mövenarten konnten wir mit Sicherheit *Larus marinus,*